

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Band: 61 (1973)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

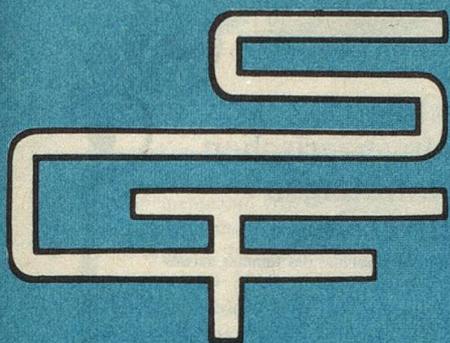
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

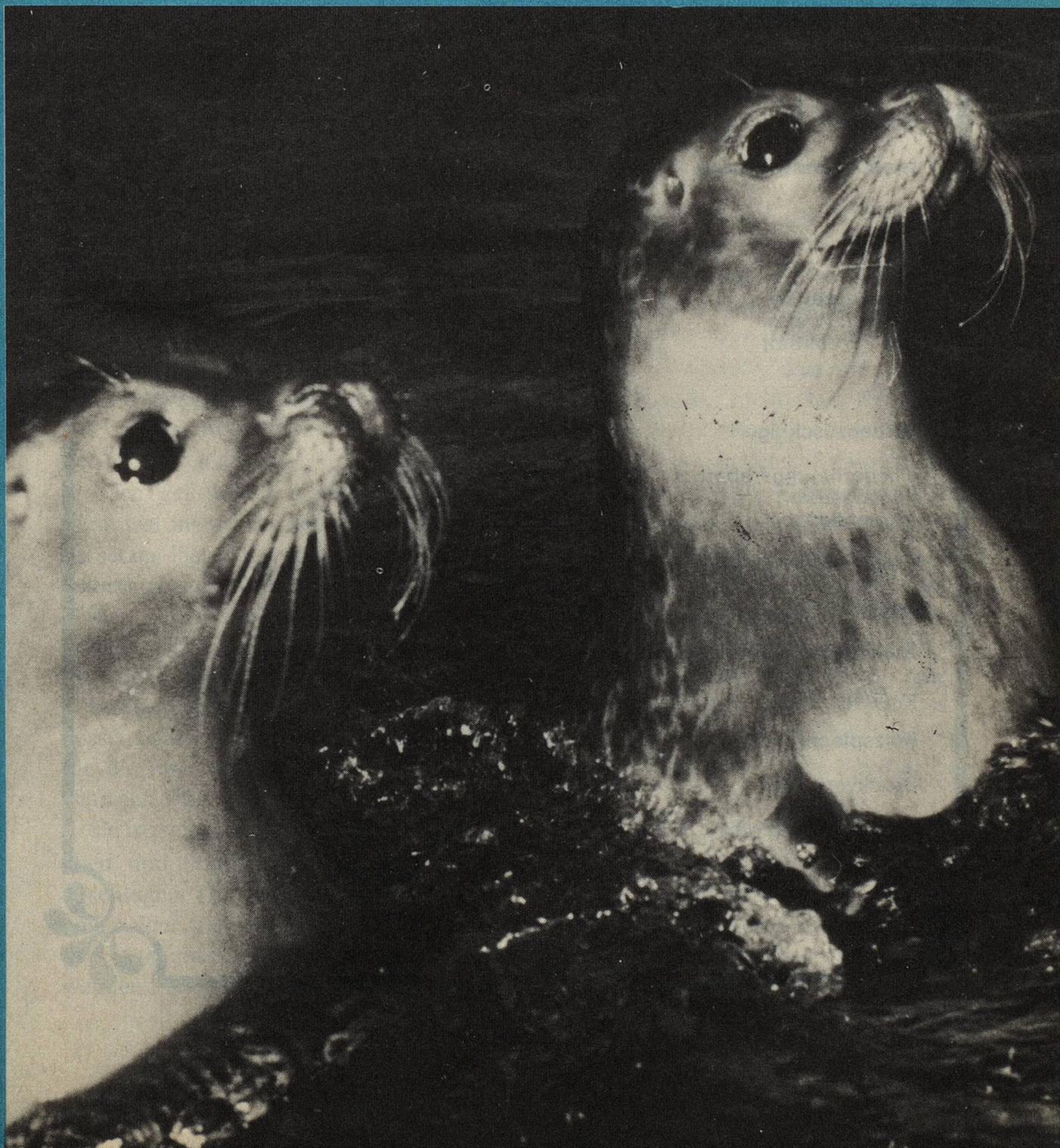
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

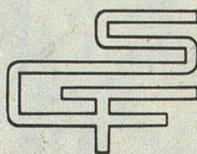


Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

August 1973, 61. Jahrgang, Nr. 8





Zentralblatt
des Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonniertes Vereinsorgan

Der günstige Werbeträger!

Auflage 11500 Exemplare (SRV-beglaubigt 17.8.71)

Erscheinungsweise monatlich

Sprache deutsch

Inseratenannahme Bächler + Co AG, Inseratregie
3084 Wabern, Seftigenstrasse 310

Telefon 031 54 11 11
Telex 32697 Buecoch

Inserattarife

schwarz/weiss
(inkl. Fotolitho)

1/1 Seite	Fr. 335.—
1/2 Seite	Fr. 188.—
1/4 Seite	Fr. 98.—
1/8 Seite	Fr. 58.—

Farbenzuschläge auf Anfrage

Wiederholungsrabatt
(in längstens
1 Kalenderjahr)

3maliges Erscheinen	5 %
6maliges Erscheinen	10 %
12maliges Erscheinen	15 %

Plazierungsvorschrift 10 % Zuschlag auf Nettobetrag

Beilagen nicht möglich

Inseraten-Annahmeschluss ca. 3 Wochen vor Erscheinung

Format 157 × 230 mm

Satzspiegel 122 × 186 mm

Druckverfahren Offset

Druckunterlagen

Fotolithos (Raster 48)
Klischees (Raster 40/48)
reprofähige, einteilige Vorlagen 1:1

ZENTRALBLATT DES SCHWEIZERISCHEN GEMEINNÜTZIGEN FRAUENVEREINS

Redaktion

Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Hallwylstr. 40
3005 Bern, Tel. 031 43 03 88
(Manuskripte an diese Adresse)

Abonnemente und Druck: Bächler+Co AG

Inserate: Bächler-Inseratregie
3084 Wabern, Tel. 031 54 11 11
Postscheck 30-286
Jahresabonnement: Mitglieder Fr. 5.25
Nichtmitglieder Fr. 6.50

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck
des Inhaltes unter Quellenangabe gestattet

Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF	30-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung	80-24270 Zürich
Baufonds der Gartenbauschule Niederlenz	50-1778 Aarau

Zum Titelbild:

Zwei drollige neue Bewohner (Seelöwen) im Berner Tierpark (Foto Walter Nydegger, Bern)

Aus dem Inhalt:

Wolken am Horizont
Jahresversammlung
Aus der Arbeit des Zentralvorstandes
Die Schweiz im Jahre der Frau
Jahresversammlung 1974
75 Jahre Sektion Chur des SGF
Änderung bei der Ehrung langjähriger
Hausangestellter
Rheuma, eine heimtückische Krankheit
Kinderspielplätze – einmal anders
Mitteilung der Sektion Bern
Für das Ferienheim «Mutter und Kind» in Waldstatt
«Ich lerne verbrauchen»
Motorradunfälle und deren Bekämpfung
Ein Kurzprogramm für die «Mitte»

Wolken am Horizont

Was man vor Jahresfrist noch als völlig unmöglich erachtete, das häuft sich in letzter Zeit in den Zeitungsnachrichten, nämlich die Berichte von der Schliessung von Industrieunternehmen, die eine grössere Zahl von Arbeitern und Arbeiterinnen angestellt hatten. Im Gesamtbild unserer Wirtschaft sind diese Meldungen noch nicht alarmierend, denn noch beschäftigen wir einige hunderttausend fremde Arbeitskräfte in unserm Lande. Es besteht also noch keine Gefahr, dass die entlassenen Arbeitskräfte keine neuen Stellen finden. Das heisst aber nicht, dass die Einzelnen nicht schwer davon betroffen werden, denn es befinden sich unter den Entlassenen immer auch eine Anzahl älterer Leute, die ihr ganzes Leben oder doch einen grossen Teil davon in dem betroffenen Unternehmen gearbeitet haben. Auch sind diese viel mehr ortsgebunden als die jüngeren, die sich leichter irgendwo anders hin versetzen lassen. So treten in unserm Lande wieder Sorgen auf, die man lange nicht gekannt hat und die es notwendig machen, dass die ganze Bevölkerung sich damit befasst, sei es auch nur gedanklich. Zu dieser plötzlich aufgetauchten Unsicherheit gesellen sich noch die Währungsschwierigkeiten. Die Dollarverluste werden am einen oder andern Ort empfindliche Einbussen bringen, und wenn auch unsere Schweizer Währung noch stark und gesund dasteht, so darf man doch nicht vergessen, dass auch in unserm Lande die Dollars zu den Währungsreserven gehören, die die innere Kraft unseres Geldes stützen sollen. Was aber, wenn diese Stütze schwach wird?

Es ist sicher nicht sehr erfreulich, im Moment, da fast alle aus hoffentlich glücklichen und erholsamen Ferien heimgekommen sind, so pessimistische Töne anzuschlagen. Und doch ist es wichtig, dass man sich der Wolken, die sich am Horizont zeigen, bewusst wird. Vielleicht führen sie uns doch dazu, dass wir in der nächsten Zeit unsere Aufmerksamkeit vermehrt der Entwicklung in unserm Lande zuwenden und so drohenden Gefahren rechtzeitig begegnen können.

H.K.

Jahresversammlung

Protokoll der Verhandlungen

Tagungsort: Kunst- und Kongresshaus Luzern

Vorsitz: B. Steinmann-Wichser

Protokoll: S. Peter-Bonjour

Dienstag, 15. Mai 1973

Die Lake City Stompers eröffnen die Jahresversammlung mit modernen Klängen, die von den Gemeinnützigen Frauen begeistert applaudiert werden. Darauf begrüsst die Zentralpräsidentin, Frau Steinmann, die zirka 650 Besucherinnen, Gäste, Ehrenmitglieder und Delegierten herzlich und eröffnet die Tagung. Sie dankt auch der Presse für ihr Interesse an der freiwilligen Sozialarbeit. An Frau E. Ronca und die Sektion Luzern richtet sie Dankesworte für die Vorbereitungsarbeiten. Auch drei neu aufzunehmende Sektionen dürfen begrüsst werden (Begrüssungsansprache siehe «Zentralblatt» Nr. 5/1973).

Frau Ronca, Präsidentin der Sektion Luzern, bringt herzlichen Gruss und Willkomm der Leuchtenstadt und der Luzerner Gemeinnützigen Frauen (siehe «Zentralblatt» Nr. 5/1973).

Herr Stadtpräsident und Nationalrat Dr. Hans-Rudolf Meyer heisst die grosse Versammlung willkommen im Namen der Behörden der Stadt Luzern. Frau Steinmann dankt für die Willkommensgrüsse.

Der geschäftliche Teil wird von der Zentralpräsidentin in speditiver Art abgewickelt.

Als Stimmzählerinnen werden einige Delegierte der Sektion Luzern gewählt.

Protokoll der Jahresversammlung 1972 in Lenzburg

Zum Protokoll, das im «Zentralblatt» Nr. 8/1972 erschienen ist, sind keine Bemerkungen eingegangen. Es meldet sich niemand zum Wort, und das Protokoll wird ohne Gegenstimme genehmigt. Frau Steinmann verdankt der Protokollführerin, Frau Tschudi, ihre Arbeit herzlich.

Jahresbericht 1972

Frau Steinmann verliest den Jahresbericht, der einen Überblick gibt über die Arbeit in den eigenen Werken und den Sektionen. Der Bericht wird mit grossem Beifall aufgenommen (siehe «Zentralblatt» Nr. 5/1973).

Frau Hänni trat als Mitglied des Schulvorstandes der Gartenbauschule zurück. Die Zentralpräsidentin dankt ihr sehr für ihren Einsatz und überreicht ihr ein Orchideenbouquet.

Herr Hergert, der Rektor der GBS, hat dieser Schule seit zehn Jahren gewissenhaft gedient und zu ihrer Modernisierung und Erneuerung wesentlich beigetragen.

Der Dank der Zentralpräsidentin wird ergänzt mit einem prächtigen Blumenstrauss. Auch an dieser Stelle sei Frau Hänni und Herrn Hergert gedankt für ihren Einsatz für unsere Gartenbauschule.

Nach dem Jahresbericht dürfen sich alle Anwesenden stärken mit einer Tasse Kaffee, gestiftet vom kantonalen Gemeinnützigen Frauenverein Luzern. Frau Steinmann verdankt den Zvieri herzlich, ebenso den schönen «Bhaltis», geschenkt von der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt Luzern, und das von der Firma Bucherer gestiftete Luzerner Andenken.

Nach der Kaffeepause richtet der Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt Luzern, Herr alt Nationalrat und Regierungsrat Werner Kurzmeyer, herzliche Gruss- und Anerkennungsworte an die grosse Versammlung.

Die Zentralpräsidentin verdankt die anerkennenden Worte.

Genehmigung der Rechnungen (siehe «Zentralblatt» Nr. 3 und 4/1973).

Frau Jost liest, da niemand das Wort verlangt, den Revisorenbericht. Einstimmig wird die Rechnung der Zentralkasse genehmigt und der Kassierin Decharge erteilt. Frau Steinmann dankt der Kassierin, Frau Jost, und den Revisorinnen für ihre Arbeit.

Beiträge

Der Antrag des Zentralvorstandes, die üblichen Beiträge wie in den Vorjahren auszuzahlen, wird mit zwei Gegenstimmen angenommen.

Wahlen

Frau Joss, seit 1958 Mitglied des Zentralvorstandes, tritt altershalber von ihrem Amt zurück. Die Zentralpräsidentin würdigt ihre überlegte Art und dankt ihr für alle geleistete Arbeit, besonders auch als Präsidentin der «Zentralblatt»-Kommission. Die Versammlung dankt Frau Joss mit grossem Beifall, und Frau Steinmann überreicht ihr ein Bouquet. Auch an dieser Stelle danken wir Frau Joss von ganzem Herzen.

a) Wahl von zwei neuen Mitgliedern des Zentralvorstandes:

Frau Steinmann stellt Frau Hilde Roth-Wild, Baden, und Frau Ruth Schmid-Wyss, Burgdorf, vor. Die beiden Damen werden einstimmig mit grossem Applaus gewählt.

b) Bestätigungswahl des Zentralvorstandes:

Die Zentralpräsidentin stellt die bisherigen Mitglieder des Zentralvorstandes vor. Mit Akklamation und ohne Gegenstimme werden sie in globo wiedergewählt.

c) Bestätigungswahl der Zentralpräsidentin:

Für diese Wahl übernimmt Frau Fischer den Vorsitz. Sie verdankt Frau Steinmann ihre grosse, verantwortungsvolle Arbeit und schlägt sie zur Wiederwahl vor. Mit anhaltendem Beifall erfolgt die Wahl einstimmig. Herr Hergert überbringt der Zentralpräsidentin als Dank der Gartenbauschule einen grossen Blumenstrauss.

Bestätigungswahl der Mitglieder des Stiftungsrates der Schweizerischen Pflegerinnenschule, Schwesternschulē und Spital, Zürich

Alle Mitglieder des Stiftungsrates werden ohne Gegenstimme bestätigt.

Aufnahme der Frauenvereine Dürnten, Malix und Aeschi bei Spiez

Die drei neuen Sektionen werden mit herzlichem Applaus in den SGF aufgenommen und willkommen geheissen.

Sonnenhalde, Waldstatt

Frau Gimmel orientiert die Versammlung über die schwierige Finanzierung des Bauvorhabens und gibt ihren Rücktritt als Präsidentin der Stiftungskommission bekannt. Sie verlangt vom Zentralvorstand die Überweisung von weiteren Fr. 100 000.– an den Baufonds Sonnenhalde. Frau Steinmann dankt Frau Gimmel für alle geleistete Arbeit und den Einsatz. Sie erklärt, dass der Zentralvorstand laut Protokollbeschluss (siehe Protokoll ZV vom 9.5.72) die Fr. 100 000.– erst dem Baufonds überweisen könne, wenn der Bau des neuen Heimes beschlossen sei. Sie präzisiert bei dieser Gelegenheit wiederholt, dass Bauvorhaben und Wiedereröffnung der «Sonnenhalde» nicht alleinige Aufgabe des SGF ist, sondern dass es sich um eine *Stiftung* zwischen der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein handelt.

Antrag der St.-Galler und Appenzeller Sektionen

Die Sektionen der Kantone St. Gallen und Appenzell stellen den Antrag, der Beitrag an die Zentralkasse sei um Fr. –.20 zu erhöhen und die Erhöhung dem Baufonds Sonnenhalde gutzuschreiben.

Es entspinnt sich eine Diskussion für und gegen den Antrag. Die Befürworterinnen betonen, wenn auch die Erhöhung um Fr. –.20 nur zirka Fr. 10 000.– ausmache, bedeute sie doch eine moralische Unterstützung der Stiftungskommission und könne auch von kleinen Sektionen aufgebracht werden. Die Sorge für Mütter, die sonst nie Ferien machen können, rechtfertigt eine Zustimmung zum Antrag. Die Gegnerinnen sehen es lieber, wenn jede Sektion ihren Beitrag nach eigenem Ermessen leisten kann. Diejenigen Sektionen, die schon zum Teil namhafte Beiträge geleistet haben, sind gegen einen nochmaligen Beitrag. Es wird befürchtet, dass bei Annahme des Antrages die Sektionen keine besonderen Anstrengungen zur Mittelbeschaffung mehr unternehmen. Die Zentralpräsidentin gibt abschliessend den Standpunkt des Zentralvorstandes bekannt, der nach reiflicher Überlegung Ablehnung des Antrages empfiehlt. (Gründe: Jahresbeitrag und gezielter Beitrag miteinander zu koppeln geht nicht an; da es sich um eine Stiftung, nicht um ein vereinseigenes Werk handelt, können wir nicht einen Pflichtbeitrag erheben; alle Hilfe der Sektionen an die Werke des schweiz. Vereins sollte auf freiwilliger Basis geleistet werden; dazu die obenangeführten Gründe der ablehnenden Sektionen.)

Mit allen gegen 61 Stimmen wird der Antrag abgelehnt.

Mitteilungen und Verschiedenes

- Herr Regierungsrat Dr. Kennel bringt der Versammlung das Grusswort des Kantons Luzern, das von der Zentralpräsidentin warm verdankt wird.
- Diskussion über die Teilnahme des SGF am Kongress über Frauenfragen: Es melden sich ebensoviel Stimmen, die im Kongress eine Gelegenheit sehen, den SGF besser bekanntzumachen und modern zu sein, wie mahnende, das Geld, das

dem SGF zur Verfügung steht, für eigene Aufgaben, hauptsächlich die Sonnenhalde, zu verwenden. Über die Kosten des Kongresses können noch gar keine Angaben gemacht werden.

- Frau Grossmann, Zürich, stellt *zuhanden der nächsten Jahresversammlung den Antrag*, es seien für die Sonnenhalde Anteilscheine von Fr. 50.- an aufwärts herauszugeben.
- Frau Bono, Bündner Zusammenschluss, ruft den SGF zu aktiver Mithilfe und finanzieller Unterstützung für die Sonnenhalde auf. Sie schlägt dem Zentralvorstand vor, weitere Fr. 100 000.- dem Baufonds zu überweisen, was aber, wie die Zentralpräsidentin schon wiederholt erklärte, laut Protokollbeschluss noch nicht geht.

Mit dem Dank an die Sektion Luzern, den kantonalen Zusammenschluss Luzern, die Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern und die Firma Bucherer & Co. schliesst Frau Steinmann die Versammlung.

Schluss der Verhandlungen: 17.30 Uhr.

Nach einem Imbiss im Kunst- und Kongresshaus ziehen sich die vielen Damen in ihre Hotelzimmer zurück, um sich für den Theater- und Ballettabend umzukleiden. Es werden die Operette: «Ein Ehemann vor der Tür» von J. Offenbach und das Ballett: «Kadettenball» von J. Strauss aufgeführt. Die Vorstellung gefällt allen ausgezeichnet, und langanhaltender Applaus dankt den Künstlern des Stadttheaters.

Mittwoch, 16. Mai 1973

Frau Steinmann begrüsst die Anwesenden zum zweiten Tag der Jahresversammlung. Sie richtet herzliche Grüsse an die Gäste, die erst jetzt dabei sind. Nochmals dankt sie der Sektion Luzern für die gute Organisation der Tagung, der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt Luzern für die geschmackvolle Sanduhr und für den Theaterabend, der durch das Entgegenkommen der Stadt Luzern zu ermässigten Preisen besucht werden konnte.

Sie bittet die Sektionen dringend um Meldung eines Tagungsortes für die Jahresversammlung 1974.

Stunde der Sektionen

Frau Walthart, Sektion Brienz, Frau Joller, Sektion Meggen, und Frau Buchli, Sektion Schnaus-Strada, berichten über die Tätigkeit ihrer Frauenvereine. So verschieden wie die drei Ortschaften sind auch die Aufgaben dieser Sektionen. Gar manche Delegierte erhält aus den Referaten neue Anregungen und Mut zur Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben (Referate siehe «Zentralblatt» Nr. 7/1973).

Nach kurzer Pause folgt das Referat von Herrn Prof. Dr. Peter Dürrenmatt, Basel, über «Das Problem der Jugend in der Schweiz der Gegenwart». Der klar aufgebaute und fundierte Vortrag packt die Versammlung. Grosser Applaus dankt dem Referenten. Die schriftlich gestellten Fragen werden vom Vortragenden sehr ausführlich beantwortet. Die Vorsitzende dankt Herrn Prof. Dr. Dürrenmatt herzlich für sein aufschlussreiches Referat (Referat siehe «Zentralblatt» Nr. 6/1973).

In ihrem Schlusswort dankt die Zentralpräsidentin nochmals für die viele geleistete Arbeit, die den Gemeinnützigen Frauen zwei schöne, erlebnisreiche Tage ermöglichte. Mit dem Schlussgesang geht der offizielle Teil um 12 Uhr zu Ende.

Am Ausgang des Kunst- und Kongresshauses stehen Sammelgefässe, die Spenden aufnehmen für die Sonnenhalde (ein Aufruf dafür kam von der Sektion Rheinfelden). Nach dem Mittagessen streben alle auf das alte Dampfschiff «Stadt Luzern», das uns während zweier Stunden auf dem Vierwaldstättersee spazieren fährt. Die Luzernerinnen verwöhnen uns mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Auch an dieser Stelle sei den gastfreundlichen Damen herzlich gedankt. Am Schiffslautsprecher gibt Frau Steinmann bekannt, dass die Sammlung zugunsten der Sonnenhalde Fr. 3375.30 ergeben hat.

Frohgemut streben alle nach der Schifffahrt wieder in ihre Heimat zurück.

Solothurn, im Mai 1973

Die Protokollführerin: *S. Peter-Bonjour*

Aus der Arbeit des Zentralvorstandes

Sitzung vom 26. Juni 1973

Die Zentralpräsidentin nahm an der Jahresversammlung der Sektion Bern des SGF und an der Jahresversammlung des aargauischen Zusammenschlusses in Möhlin teil. Ferner war sie an einer Sitzung der Schweizerischen Berghilfe und an deren Gesellschaftsversammlung, an einer Sitzung der Kommission für Familienfragen der SGG und an der Jahresversammlung der Pro Infirmis in der Schürmatt bei Oberkulm.

An der Statutenrevision wird weiter gearbeitet. Bis Ende des Jahres sollte sie bereinigt sein, um der Jahresversammlung 1974 vorgelegt werden zu können. Von der Jahresversammlung in Luzern sind wertvolle Eindrücke geblieben.

Die Luzernerinnen haben sich ihrer grossen Aufgabe glänzend entledigt, und viele Sektionen haben dies in Dankeschreiben bekundet.

Für die Jahresversammlung 1974 ist der Durchführungsort noch nicht bestimmt. Welche Sektion meldet sich? Das Datum steht fest, 14./15. Mai 1974.

In der Druckerei des «Zentralblattes» sind Rationalisierungen unumgänglich geworden, um die ansteigenden Kosten in einer erträglichen Masse halten zu können. Eine Abonnementspreiserhöhung für 1974 wird wohl trotzdem in Kauf genommen werden müssen.

In Niederlenz geht die Planung voran. Das Projekt steht in der ersten Dringlichkeitsstufe des Kantons.

Die Sektion Langenthal wünscht mit einem offenen Brief alle Unklarheiten über die «Waldstatt» zu klären.

Es wurde nach reiflichem Überlegen beschlossen, am Kongress über Frauenfragen im Jahr 1975 nicht aktiv mitzuwirken.

Die Arbeit der Sektionen mit ihren eigenen Werken ist gross, und solange der Zentralvorstand alle Mühe hat, geeignete Mitarbeiterinnen in Kommissionen (und

für die Übernahme von Kommissionen) zu finden, kann er an eine solche Mehrbelastung gar nicht denken.

Das Echo auf die Umfrage betreffend Frauenkongress war übrigens mehr als bescheiden; anscheinend stehen die meisten Sektionen einem solchen völlig desinteressiert gegenüber. Mit einem Sympathiebeitrag wollen wir aber der Tagung Gevatter stehen.

Vom Eidgenössischen Politischen Departement wurde der Zentralvorstand zu einer Vernehmlassung betreffend Revision von Artikel 89 der Bundesverfassung (Staatsvertragsreferendum) eingeladen. Frau Näf hatte die Materie eingehend studiert und erstattete ausführlichen Bericht.

Der Zentralvorstand hat sich vertreten lassen
in der Bäuerinnenschule Uttewil
beim Schweizerischen Aufklärungsdienst Zürich
im Pestalozziheim Birr
beim Zivilschutz
in der Ehrungskommission für langjährige Hausangestellte
an den Jahresversammlungen des Katholischen und des Evangelischen Frauenbundes

Durch die Berichterstattungen vernimmt man viel Wertvolles aus den mannigfachen Wirkungskreisen.

Burgdorf, 26. Juni 1973

Für den Zentralvorstand: *R. Schmid-Wyss*

Die Schweiz im Jahre der Frau

In der Aprilnummer des «Zentralblattes» hatten wir aufmerksam gemacht auf eine voraussichtliche Tagung «Die Schweiz im Jahre der Frau», und wir hatten Sie zugleich gebeten, Stellung dazu zu nehmen. Es sind sozusagen keine Antworten darauf eingegangen.

Aus diesem Grunde eröffneten wir an der Jahresversammlung unter dem Traktandum «Verschiedenes» noch eine Diskussion darüber. Neues kam darin nicht zutage; die Für und Wider einer Mitbeteiligung unseres Vereins hielten sich die Waage. Wir baten Sie abschliessend erneut, noch schriftlich Stellung zu nehmen.

Bis heute sind einige wenige Antworten eingegangen. Wir müssen daraus schliessen, dass der Grossteil unserer Mitglieder dem ganzen Unternehmen indifferent gegenübersteht.

Aus dem Protokollauszug der Zentralvorstandssitzung vom 26. Juni können Sie entnehmen, dass sich der Vorstand entschlossen hat, an der Tagung nicht mitzuarbeiten. Wir fühlen uns verpflichtet, Ihnen kurz darzulegen, aus welchen Gründen wir zu diesem Entschluss gekommen sind.

Eine Standortbestimmung, Forderungen, die in nächster Zeit erfüllt werden sollten, zu diskutieren, Anliegen des Alltags, die uns zu schaffen machen, an den Tag zu fördern usw. usw., sind alles Punkte, die die Durchführung einer solchen Tagung

rechtfertigen, ja wünschbar machen. Ob die erarbeiteten Resultate schliesslich aber repräsentativ sein werden, bezweifeln wir.

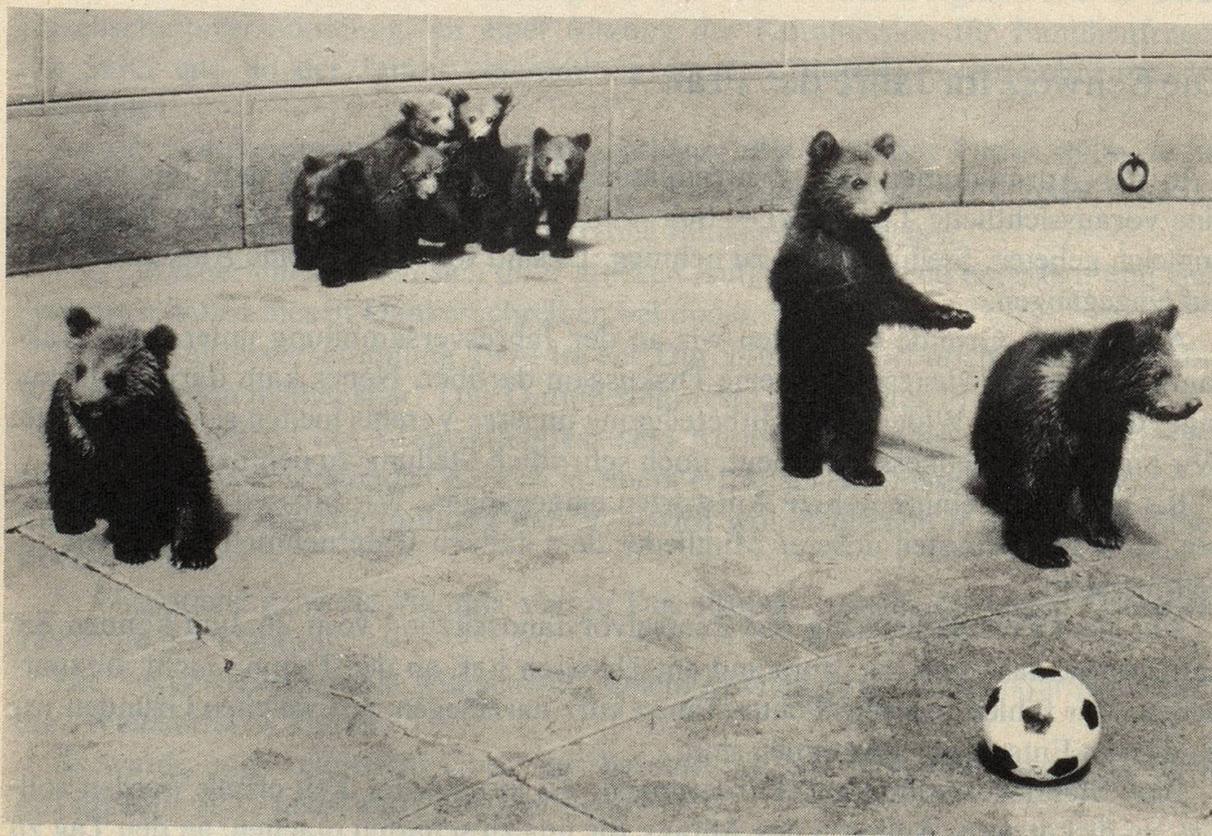
Wieweit der SGF im weiten Kreise der vielen grösseren und kleineren Verbände Einfluss haben könnte sowohl auf die Themenwahl als auch auf die Art der Durchführung einer solchen Tagung und schliesslich auch auf das Problem der Finanzierung, stellen wir in Frage.

Ein weiteres Fragezeichen setzen wir hinter die Zeitfrage: Unter einem Mitmachen würden wir nur einen vollen, aktiven Einsatz verstehen. Das würde mindestens zwei Mitarbeiterinnen verlangen. Wir hören immer wieder aus unsern Sektionen, wie schwierig es ist, eine Nachfolgerin zu finden für eine scheidende Präsidentin, Mitarbeiterinnen zu finden für die sektionseigenen Aufgaben und Werke usw. Wir im Zentralvorstand stehen vor denselben Problemen. Wir mussten uns aus diesem Grunde sagen, es wäre besser, wir könnten Frauen, die irgendwo aktiv mitarbeiten möchten, für unsere vereinseigenen Aufgaben gewinnen und einsetzen.

Wir sind uns bewusst, dass wir damit – mit unserm Entschluss – einen Teil unserer Mitglieder enttäuschen. Ein anderer Teil wird befriedigt sein. Allen Ansichten gerecht zu werden ist schlechthin unmöglich.

Der Vielfalt von Aufgaben wird heute weitherum das Wort geredet. Auch wir sind gegen Einspurigkeit. Manchmal aber muss man den Mut haben, sich zu begrenzen und sich zu besinnen auf die konkreten Aufgaben, die uns gestellt sind.

Im Namen des Zentralvorstandes: *B. Steinmann-Wichser*



Nachwuchs im Berner Bärengraben (Foto Walter Nydegger, Bern)

Jahresversammlung 1974

Eben erhielten wir von der Sektion Strättligen die Nachricht, sie werde, da sich keine andere Sektion gemeldet hat bis heute, die Jahresversammlung 1974 trotz der veränderten Situation durchführen. Wir sind der Sektion Strättligen zu grossem Dank verpflichtet und hoffen, die Teilnehmerinnen aus der ganzen Schweiz bezeugen ihr den Dank auf mannigfaltigste Weise.

Datum: Dienstag/Mittwoch, den 14./15. Mai 1974.

Der Zentralvorstand

75 Jahre Sektion Chur des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Im Jahre 1890

gab es in Chur zwei, im Jahre 1898 dreizehn Frauen, welche dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein angehörten. Diese Frauen beschlossen, eine eigene Sektion, die Sektion Chur, zu gründen. In der Bündner Frauenschule fand 1898 die konstituierende Sitzung statt. Frau Coradi aus Zürich hielt eine so zündende Ansprache über Ziel und Zweck des GF, dass sich spontan 25 Frauen als Mitglieder eintrugen. Fräulein Anna Caviezel wurde 1. Präsidentin.

Schon in der 4. Sitzung durfte die junge Sektion eine Schenkung von 1000 Franken entgegennehmen, gestiftet von Frau Herold aus Paris – und schon hatte die Sektion Chur ihr 1. Ehrenmitglied!

«Lasset uns nicht müde werden, Gutes zu tun.» Dies war das Motto der Sektion Chur, und als erste grosse Tat eröffnete der Verein ein *Mädchenheim*, gedacht als Unterkunft für stellenlose Dienstmädchen und sittlich gefährdete Töchter. Bald wurde ein *Stellenvermittlungsbüro* angegliedert und eine *Dienstbotenschule* geschaffen. In der Folge wurde jährlich die *Diplomierung* treuer Angestellter durchgeführt. Die Damen von Planta stellten im Haus «Zur Zufriedenheit» an der Poststrasse dem Mädchenheim eine Wohnung zur Verfügung. Später, als die Wohnung gekündigt wurde, siedelte sich das Heim auf einer Etage des Volkshauses an, wo sogar für einige Jahre der alkoholfreie Wirtschaftsbetrieb übernommen wurde. Die Stuben im Volkshaus wurden für das prächtig florierende Mädchenheim zu eng, und man musste sich nach einer anderen Bleibe umsehen.

Es war ein kühner Gedanke,

der während der Präsidialjahre von Frau Truog-Saluz gedacht und in die Tat umgesetzt wurde, *ein eigenes Haus* zu kaufen. Fräulein Sina Wassali, Leiterin der Frauenschule und Initiantin der Sektion, deren klugem Kopf Idee um Idee ent-

sprang, war gegen dieses Projekt. Gemeint war das Haus Gruber an der damaligen oberen Bahnhofstrasse. «Was wollt ihr euch mit einer solchen Mietkaserne belasten», rief sie aus. (Diese sogenannte «Mietkaserne» wurde 1928 unser heutiges Heim Cassanna.) Und in der Tat, das Haus war und ist ein schwerer «Brocken». Unersättlich zehrte es an Finanz-, Arbeits- und Nervenkräften. Aus einem Haus mit primitivsten Einrichtungen, mit umständlicher Ofenheizung, Holzkohlenherd und ohne Waschküche wurde im Laufe der Jahrzehnte eine gut eingerichtete *Pension für Schülerinnen und Lehrtöchter*, mit fliessendem Wasser in allen Zimmern, Ölheizung und einer leistungsfähigen, modernen Küche. Waghalsiger Modernisierungswille und gleichzeitig weise, bremsende Zurückhaltung hielten das Unternehmen im Gleichgewicht. Doch dürfen wir in ihm nicht nur das Haus sehen. Wir hatten das grosse Glück, zumeist Leiterinnen zu finden, die neben hauswirtschaftlicher Tüchtigkeit die Eignung mitbrachten, aus einem Haus ein Heim zu machen.

Das ehemalige Mädchenheim für stellenlose Dienstmädchen war längst eingegangen, weil es keine solche Dienstmädchen mehr gab. Logischerweise liquidierte man auch das Stellenvermittlungsbüro und die Dienstbotenschule.

Schon sehr früh taucht in den alten Protokollen der Gedanke an eine *Kinderkrippe* auf. Ja, es wurde eine Krippenkommission gegründet, ehe man eine Krippe hatte. Nirgends war ein geeignetes Lokal aufzutreiben, und die Stadt hatte taube Ohren. Endlich, im Jahre 1912, fand sich eine Stube im roten Haus im «Süssen Winkel», wo unter bescheidensten Verhältnissen ein Krippenbetrieb eröffnet wurde. Im Jahre 1915 konnte ein damals schon altes Häuschen an der Steinbruchstrasse von der Stadt gemietet werden.

Dieses Häuschen war nicht nur schäbig, es war lebensgefährlich baufällig und für eine geschulte Kinderschwester ein unzumutbarer Arbeitsplatz. Unter der energischen Leitung von Frau Hedwig Becker, nach zähem Ringen, Bitten und Drängen, konnte im Jahre 1956 die neue, schöne Kinderkrippe an der Aquasanastrasse bezogen werden. Das Vereinswerk Kinderkrippe wurde in eine selbständige *Stiftung Kinderkrippe Chur* umgewandelt, das Stiftungskapital steuerte die Sektion Chur des GFV bei, die Ausstattung wurde durch einen von allen Churer Frauenorganisationen durchgeführten Bazar ermöglicht, und der Stiftungsrat wird stets von einem Mitglied des GFV präsiert. Die Stadt Chur und der Katholische Frauenverein sind mit je einem Mitglied im Stiftungsrat vertreten.

In der um das Jahr 1938 gegründeten *Kommission Mütterberatung* war der GFV von Anfang an vertreten. Er übernahm das Präsidium und stellte im Turnus mit anderen Vereinen die Helferinnen der Schwester. Die Mütterberatung wurde bis zum Jahre 1967 von der Krippenschwester besorgt. Zu diesem Zeitpunkt hat sich ein Verein für permanente Mütterberatung konstituiert, welcher eine Schwester vollamtlich beschäftigt. Der GFV unterstützte diesen Verein durch eine Starthilfe, einen jährlichen Beitrag sowie praktische Hilfe bei den Sprechstunden.

Im Jahre 1924 taucht in den Protokollen erstmals das Wort *Jugendhort* auf. In einer Schulstube im 3. Stock des Nicolaischulhauses wurde ein Hort betrieben. Aus den Akten ist ersichtlich, dass dieses Unternehmen grosse Mühe hatte, sei es wegen mangelnder Finanzen, wegen ungeeigneter Lokalitäten oder schlechter Frequenz. Es hat sich trotzdem lange gehalten. Später wurde eine Zeitlang ein Hort durch die

Bündnerinnenvereinigung betrieben, welche aber das Unterfangen aus ähnlichen Gründen wieder fallenlassen musste.

Im Jahre 1956 wurde von der Sektion Chur des SGF ein neuer *Schülerhort* ins Leben gerufen mit der Betonung auf Schüler. Kleine Kinder im Kindergartenalter haben keinen Zutritt, weil deren Anwesenheit die Besorgung der Schulaufgaben verunmöglichen würde. Es blieb nicht lange bei einem Hort. Ausser dem Schülerhort in der Schneiderzunft musste schon bald ein zweiter Hort im Rheinquartier eröffnet werden. Die beiden Horte werden massiv von der Stadt Chur subventioniert, die die vollen Saläre der Hortnerinnen und deren Helferinnen trägt, während die Kosten des Hortbetriebes von unserer Sektion und durch jährliche Beiträge fast aller Churer Frauenvereine aufgebracht werden.

Im Jahre 1966 rief unsere Sektion einen *Kinderhütendienst* auf den Plan, der jungen Müttern die Möglichkeit geben sollte, an einem Nachmittag in der Woche ihre Kleinen bei uns in Obhut zu geben. Diese Institution fand bei den Müttern grossen Anklang und hat vielleicht den Anstoss dazu gegeben, dass die Churer Geschäfte einen *täglichen* Hütendienst eingerichtet haben. Demzufolge erübrigte sich unsere Aktion und wurde liquidiert.

Ein sehr altes Vereinswerk ist das *Kochbuch*, eine Sammlung bewährter Bündner Kochrezepte. Das Kochbuch hat sich im Laufe der Jahrzehnte immer wieder gewandelt. Es ist sozusagen schlanker und hübscher geworden. Letztmals kam es im Jahre 1965 zu einer schmucken, handlichen Neuauflage.

Zwei Weltkriege lagen in den 75 Jahren unseres Bestehens.

Sie brachten unseren Wegbereiterinnen Aufgaben in Hülle und Fülle. Während der Kriegsjahre bemühten sich die Mitglieder unserer Sektion, dem Motto des gesamtschweizerischen GFV gerecht zu werden, welches lautet: «*Gib dem Bedürftigen ein Almosen, und du hilfst ihm halb; lehre ihn, sich selbst zu helfen, und du hilfst ihm ganz.*»

Unter diesem Motto ist vor allem die *Pflanzlandaktion* zu nennen. Der Verein mietete von Privaten und von der Stadt Boden und gab diesen parzellenweise (bis zu 300 Parzellen) an kinderreiche Familien billig oder auch gratis ab. Obst- und Gemüsebaukurse wurden in Verbindung mit dem Plantahof in grosser Zahl und bei grosser Beteiligung abgehalten. Es wurden Wäschereien eingerichtet, einerseits als Arbeitsbeschaffung, andererseits als gemeinnützige Leistung gedacht: Wäsche für arme kranke Frauen wurde besorgt, Wäsche für Internierte und eigene Soldaten, Socken, Finken, Hemden wurden in Auftrag gegeben. Ich erinnere an die Dörr- und Hagebuttenaktionen, welche zugunsten der Bergbevölkerung in die Wege geleitet wurden. Eine Brockenstube wurde betrieben, eine Suppenküche eingerichtet, eine Wärmestube eröffnet, ein Mittagstisch für bedürftige Schulkinder abgegeben.

Auch *kulturell* und *politisch* blieb unsere Sektion nicht untätig. Referentinnen und Referenten aus anderen Landesteilen wurden eingeladen, um die Mitglieder über staatsrechtliche Fragen, das neue Zivilgesetzbuch, Erbrechtsbelange, Frauenstimmrecht, Jugendprobleme usw. zu informieren.

Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, wenn ich alle Koch-, Näh-, Ba-

stel- und Freizeitgestaltungskurse, alle Anlässe zur Unterhaltung und Weiterbildung der Vereinsmitglieder auch nur streifen wollte. Alle diese Unternehmungen hatten zum Ziel, Kontakte zu schaffen und Anregungen zu vermitteln.

Jüngstes gemeinnütziges Werk der Sektion Chur ist die *Kinderkleiderbörse*, welche jeden Herbst einmal durchgeführt wird. Sie ermöglicht es den Müttern, vor Beginn der Wintersaison die zu klein gewordene Sportausrüstung ihrer so schnell wachsenden Buben und Mädchen gegen grössere Kleidungsstücke auszutauschen.

Bei der letzten Statutenrevision wurde den Paragraphen wieder das alte Vereinsmotto vorangestellt: Lasset uns nicht müde werden, Gutes zu tun. Gutes tun war bei der Gründung der Sektion Chur des SGF eine bittere Notwendigkeit und wurde dankbar angenommen. Heute ist der Wohlstand über uns hereingebrochen! Die öffentliche Hand wird als Selbstverständlichkeit in Anspruch genommen, und «Gutes tun» hat einen leisen Beigeschmack bekommen. In unserer verschmutzten Welt und durch die Probleme der Überalterung und der rebellierenden Jugend tun sich indes neue Aspekte auf. Möge uns immer ein Fräulein Wassali zur Seite stehen, das den Finger auf wunde Stellen legt und sagt: «Hier tut Hilfe not, hier wartet auf euch die gemeinnützige Tat!»

Gertrud Caflisch

Änderungen bei der Ehrung langjähriger Hausangestellter

Anlässlich der diesjährigen Delegiertenversammlung teilte Frau Steinmann kurz mit, dass unser Ehrungswesen modernisiert wurde. Mit den nachfolgenden Ausführungen möchte ich nun darüber allgemein orientieren. Die wichtigsten Neuerungen sind:

1. Gaben abschaffen (ausser Ehrengabe – Kännli).
Broschen können bzw. müssen noch verkauft werden, da zirka 500 Stück noch am Lager sind (besonders empfehlenswert für Heime und Spitäler).
2. Anpassung der Richtlinien und des Reglementes.
3. Die Gestaltung des Ehrungsfestes ist den Sektionen freigestellt, es sollte jedoch nicht der GV als Traktandum angehängt werden.

1. Gaben abschaffen

Diese Neuerung möchten wir wie folgt begründen: Wenn wir schon einladen, so sollten wir nachher nicht die hohle Hand machen müssen – also offerieren wir die Urkunde und ein Zvieri und überlassen das Geschenk dem Arbeitgeber. Die Arbeitnehmerin bekommt somit bestimmt ein persönlicheres Geschenk. Zudem kann das Fest einheitlicher gestaltet werden – es bekommen alle *nur* Urkunden. Die Situation, dass die einen noch beschenkt werden und die andern nicht, wird dadurch automatisch vermieden.

2. Anpassung der Richtlinien und des Reglements

Um sämtlichen Missverständnissen vorzubeugen, haben wir innerhalb der Kom-

mission neue Unterlagen geschaffen – sie sind für alle Sektionen verbindlich und lauten wie folgt:

Richtlinien für Arbeitgeber (auf Rückseite des Anmeldeformulars)

Text siehe anschliessend.

Reglement über die vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein durchgeführten Ehrungen langjähriger Hausangestellter

Text siehe anschliessend.

3. Gestaltung des Ehrungsfestchens

Die Streichung der Gaben soll der Gestaltung des Festchens keinen Abbruch tun, im Gegenteil – die Kommissions- und Kantonalvertreterinnen sind geschlossen der Auffassung, dass die Geehrten wirklich einmal der Mittelpunkt sein sollten. Deshalb eignet sich auch eine Generalversammlung nicht gut für die Durchführung der Ehrung. Sie soll nicht einfach unter «Diverses» figurieren. Wenn schon eine separate Feier nicht möglich ist, so eignet sich zum Beispiel die Weihnachtsfeier viel eher dazu, um die Ehrung einzugliedern. Im allgemeinen haben wir leuchtende Beispiele für die Gestaltung der Festchen – dass sich alle diesen leuchtenden Beispielen anschliessen mögen, ist ein persönlicher heisser Wunsch von mir.

Wie nun zu den Festchen in der Lokalpresse einladen? Hierzu ein Beispiel:

Aufruf zur Ehrung treuer Hausangestellter

An die Hausfrauen und Spital- und Heimverwaltungen

Steht Ihnen im Haushalt oder in der Hausverwaltung eine treue Seele zur Seite? Dann gehören Sie zu den Glücklichen! Denn solch treue Mitarbeiter, welche fünf Jahre und mehr im selben Haus mithalfen, gehören zu den heutigen Kostbarkeiten.

Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein führt deshalb regelmässig öffentliche Ehrungen für langjährige Hausangestellte durch. Ehrungsberechtigt ist, wer volle fünf Jahre im selben Haus tätig war. Es können auch Teilzeitangestellte berücksichtigt werden, allerdings müssen sie während 10 Jahren mindestens einen halben Tag im selben Haushalt beschäftigt gewesen sein.

Anlässlich eines Festchens – eigens für die Geehrten arrangiert – werden nebst einem Imbiss Urkunden überreicht.

Verlangen Sie bis 1. Oktober Anmeldeformulare bei folgender Adresse:

Die Sektionspräsidentinnen können die Anmeldeformulare bei folgenden Kantonal- und Lokalpräsidentinnen beziehen:

Aargau	Frau C. Wartmann, Habsburgstrasse 67, 5200 Brugg
Appenzell	Frau H. Schmid-Meyer, Vorderdorf 57, 9043 Trogen
Baselland	Frau B. Thommen-Grieder, «Beckenmatt» 30, 4643 Diepflingen
Basel-Stadt	Frau E. Druey-Burckhardt, St.-Alban-Vorstadt 49 b, 4052 Basel
Bern-Stadt	Frau M. Schärer-Herren, Steinerstrasse 21, 3006 Bern

Bern-Kanton	Frau E. Pulfer-Berchtold, Gwattstrasse 32, 3604 Thun
Biel	Frau Nelly Antenen, Kloosweg 61, 2500 Biel
Graubünden	Frau Liechti-Versell, Zedernweg, 7000 Chur
Glarus	Frau D. Luchsinger-Köppel, Waisenhausstrasse 10, 8750 Glarus
Luzern	Frl. A. Wyss, Sekretariat SGF, Frankenstr. 3, 6000 Luzern
Neuenburg	Madame Toni Garnier, Evole 108, 2000 Neuchâtel
Olten	Frau H. Ackermann, Florastrasse 68, 4600 Olten
Solothurn	Frau H. Roetheli, Von-Roll-Weg 2, 4500 Solothurn
St. Gallen	Frau J. Kellenberger-Maeder, Heinestrasse, 9000 St. Gallen
Schaffhausen	Frau A. Hitz, Finsterwaldstrasse 105, 8200 Schaffhausen
Schwyz	Frau M. Keller, Mythenstrasse 20, 6410 Goldau
Thurgau	Frau M. Wohlich, Grabenstrasse 12, 9220 Bischofszell
Genf, Waadt	
Wallis	Frau W. Bolliger, Grand-Rue 104, 1820 Montreux
Winterthur	Frauzentrale Winterthur, Frau Munderrich, Metzggasse 2, 8400 Winterthur
Zürich	Frau Gonzenbach, Langwattstrasse 28, 8125 Zollikerberg

Dieser Liste können Sie entnehmen, dass drei sehr verdiente Kantonalvertreterinnen zurückgetreten sind, nämlich
Fräulein Lenggenhager, Chur,
Frau Weber, St. Gallen, und
Frau Strebel, Goldau.

Ich möchte allen drei Damen für den unermüdlichen Einsatz und für die langjährige Treue ganz ganz herzlich danken und gleichzeitig die neuen Vertreterinnen, nämlich
Frau Liechti, Chur,
Frau Kellenberger, St. Gallen, und
Frau Keller, Goldau,
in unserem Kreis willkommen heissen.

Meine neue Adresse lautet ab 1. August 1973 wie folgt: Frau R. A. Salzmann, Freidorf 142, 4132 Muttenz, Telefon 061 41 45 14.

Mit freundlichen Grüssen

Die Präsidentin der Ehrungskommission: *R. A. Salzmann*

Richtlinien für Arbeitgeber

Die Sektionen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins führen regelmässig eine Feier zur Ehrung langjähriger Hausangestellter beiderlei Geschlechts durch.

Ehrungsberechtigt ist, wer volle fünf Jahre beim gleichen Arbeitgeber vollamtlich gearbeitet hat. Teilzeitangestellte, die während 10 Jahren wöchentlich mindestens einen halben Tag am gleichen Arbeitsplatz gearbeitet haben, können ebenfalls berücksichtigt werden.

Die langjährigen Angestellten erhalten vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein eine Urkunde und nach 30jährigem vollamtlichem Arbeitsverhältnis eine Ehrengabe. Falls für die (den) gleiche(n) Angestellte(n) nach weiteren fünf oder zehn Jahren wieder eine Urkunde verlangt wird, muss sie vom Arbeitgeber bezahlt werden.

An der Ehrungsfeier sind die geehrten Angestellten Gäste der Sektionen, während die Arbeitgeber ihren Imbiss selber bezahlen.

Für die Ehrungskommission

Die Präsidentin: Frau *R.A. Salzmänn-Beerli*

Reglement über die vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein durchgeführten Ehrungen langjähriger Hausangestellter

Die Sektionen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins führen regelmässig Ehrungen langjähriger Hausangestellter beiderlei Geschlechts durch. Dabei erhalten die Geehrten eine Urkunde, die den Sektionen vom SGF zur Verfügung gestellt wird. Die Beschriftung geht zu Lasten der Sektionen. Nach 30jährigem vollamtlichem Arbeitsverhältnis überreicht der SGF eine Ehrengabe.

Bestellwesen / Arbeitsabwicklung

1. Mittels eines geeigneten Textes (siehe Muster September) soll in der Lokalpresse für die Ehrungen geworben werden.
2. Die eingehenden Anmeldungen müssen auf Berechtigung, Vollständigkeit und Deutlichkeit geprüft werden, nötigenfalls sind sie zu ergänzen. Die Sektionspräsidentinnen müssen sie bis spätestens Ende Oktober den Kantonalpräsidentinnen zustellen. Diese bestellen die gewünschten Urkunden – aufgeteilt in Erst- und Zweit-Urkunden – und Kännli bei der Ehrungspräsidentin.
3. Die Kantonalvertreterinnen erhalten die bestellten Waren und leiten sie weiter an die entsprechenden Sektionen. Die erste Urkunde wird zu Lasten der Sektion beschriftet; falls für die gleiche Person später weitere Urkunden bestellt werden, so sind die Spesen dem Arbeitgeber zu belasten.
4. Die Urkunden sollen den Geehrten anlässlich eines von den Sektionen oder Kantonen durchgeführten Festchens übergeben werden. Begleitpersonen bezahlen einen angemessenen Unkostenbeitrag.
5. Nach durchgeführter Ehrung erhält die Ehrungspräsidentin sämtliche Anmeldungen.

Ehrungsberechtigung

Ehrungsberechtigt ist, wer fünf volle Jahre ganztätig beim gleichen Arbeitgeber gearbeitet hat. Es können auch Teilzeitangestellte berücksichtigt werden; sie müssen jedoch wöchentlich mindestens einen halben Tag am gleichen Arbeitsort während zehn Jahren gearbeitet haben.

Abrechnung mit Kantonen

Die Ehrungspräsidentin stellt Rechnung nur noch für Zweit- und evtl. Dritturkun-

den (Fr. 3.– pro Urkunde). Andererseits ist es nicht mehr möglich, der Ehrungskasse Inserat- und Verpackungskosten usw. anzulasten.

Geschäftsprüfung

Die Verwaltung des Ehrungsfonds sowie die Administration wird vom SGF der Ehrungskommission übertragen. Diese hat jährlich dem Zentralvorstand z.H. der Jahresversammlung Bericht zu erstatten und revidierte Rechnung abzulegen.

Dieses Reglement ersetzt die Richtlinien von 1970 und das Reglement von 1958.

Ascona/Muttenz, im März 1973

Für den Zentralvorstand:

Die Zentralpräsidentin: Frau *B. Steinmann-Wichser*

Für die Ehrungskommission:

Die Präsidentin: Frau *R.A. Salzman-Beerli*

Rheuma, eine heimtückische Krankheit

Der Jahresbericht der Schweizerischen Rheumaliga 1972 bringt eine Fülle von Informationen – nicht nur über ihre Leistungen selbst, sondern auch über die Rheumabekämpfung in den Kantonen. Instruktive Tabellen zeigen, dass die kantonalen Beratungsstellen von 5600 Leidenden aufgesucht wurden und dass in einzelnen Kantonen Zuwachsraten von über 10% zu verzeichnen sind.

Die Tätigkeit der Schweizerischen Rheumaliga selbst ist äusserst vielgestaltig. Sie stellt sich in erster Linie in den Dienst der kantonalen Ligen, die ja für die Krankenbetreuung unmittelbar verantwortlich sind. Die Liga stellt Aufklärungsschriften bereit, entwickelt und verteilt die so wichtigen Hilfsmittel für Behinderte, führt Fortbildungskurse für Ärzte und Sozialarbeiterinnen durch, unterstützt finanziell kantonale Aktionen und führt diese, stellvertretend für kleinere Kantone, auch selbst durch. Neben diesen den Kranken zugute kommenden Arbeitsbereichen lässt sie organisatorisch-administrativen Problemen die grösste Sorgfalt angedeihen.

Auf einem anderen Blatt stehen die Finanzen geschrieben. Die Schere zwischen Ausgaben und Einnahmen öffnet sich bedenklich. Ein Defizit von über 80000 Franken konnte nur dank grosszügiger Legate ausgeglichen werden. Im Jahresbericht findet denn auch die grosse Sorge Ausdruck, dass unsere Wohlstandsbevölkerung nicht mehr gewillt zu sein scheint, ihre privaten Hilfsorganisationen zu tragen, und dass der Widerstand gegen einen immer bedenklicher um sich greifenden Etatismus schwächer und schwächer wird.

Ende August wird, wie alljährlich, die Sammlung der Rheumaspende wieder an unsere Tür klopfen! Helfen wir grosszügig!

Kinderspielplätze – einmal anders

Wir kennen alle das Problem, vorab in Städten, Agglomerationen und stark besiedelten Orten: zu wenige Spielplätze, zu wenig Grün für die Kinder! Es ist merkwürdig: Bei Bauplanungen wird eher an Parkplätze für Autos als an Anlagen für unsere Jugendlichen gedacht, und doch ist es gerade für die individuelle, aber auch für die gemeinschaftsfördernde Entwicklung eines Menschen nötig, dass er sich im freien Spiel entfalten kann. Wohl anerkennt unsere Gesellschaft die Spielbedürfnisse der Kinder, tut aber wenig, um sie zu befriedigen. Behörden und Eltern – letztere müssen dafür sensibilisiert und aktiviert werden – sollten auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht werden, weil Kinder ein Recht auf Entfaltung haben. Der «homo ludens», der spielende Mensch also, ist derjenige, der seine Anlagen entwickeln kann. Wo in Sachen Spielplatz aber etwas getan wird, belasten zahlreiche Auflagen jene, die ihn nützen sollten. Ordnung und Sauberkeit in Ehren, auch das muss sein, aber sehr oft werden dadurch den Kindern Grenzen gesetzt. Auch Ruhe ist oberstes Gebot, und wie soll sich da ein Kind einmal austoben dürfen? Und zudem sind konventionelle Spielplätze oft mit statischem Material ausgerüstet, das den Kleinen bald einmal verleidet. Da stehen vielleicht ein Klettergerüst und eine Zementröhre herum, es finden sich ein Sandkasten und ein paar Holztütschi, aber damit hat es sich. Dass es auch anders sein kann, das zeigte die Diplomarbeit der Abschlussklasse des Sozialen Seminars in Solothurn. Sie wollte eine praktische Gemeinschaftsarbeit erbringen und nicht einzeln irgend etwas abhandeln, das vielleicht später nur wenige zu Gesicht bekommen. So machten sie sich an die Aufgabe, ein Projekt auszuarbeiten, das für die Spielplatzgestaltung wegweisend sein kann. Abklärung, Beschaffung von Material und Kontakte mit Behörden und Eltern, das war der Auftrag für drei Gruppen, die ein umfangreiches Material zusammentrugen (es kann angefordert werden). Interessant aber war vor allem der praktische Augenschein in Solothurn, Olten und Baden, wo Spielplätze nach den Intensionen der Diplomanden «belebt» wurden.

Das Bild zeigte sich reizvoll und vergnüglich. In einem Materialzelt mit herrlichen Dingen – vom «Abfall» bis zu leuchtenden Plakatfarben – durfte man sich das holen, was einem gerade nötig schien. Da hämmerten Buben aus Latten ein Hüttchen zusammen – eines sogar mit einem Aussichtsturm –, dort wurde ein Backofen aus Blechdosen gebastelt, wo sich Würstchen braten liessen. Mutige versuchten sich an schwingenden Seilen und Schnurbrücken, zwischen den Bäumen aufgehängt.

In einer stillen Ecke wurden Gemälde gemalt, wobei ein Plastikschrützchen vor Flecken schützte. Und im Sandkasten durfte man – o Wunder – mit Wasser «göitschen», ohne dass jemand schimpfte.

Ganz besonders fühlten sie sich auch hingezogen zu den Tieren, auf dem Pony liess sich reiten, ein Zieglein trottete willig hinter ihnen her, ein Meerschweinchen war dankbar für einen guten «Frass», der ihm gereicht wurde.

Kurz: Phantasie, Begabungen, Talente wurden angesprochen und inspirierten die Kinder, die gekommen waren.

Es ist selbstverständlich, dass ein so geführter Spielplatz Betreuung braucht. Die Diplomanden sehen diesen Betreuungsdienst, der aber nicht einer Polizeifunktion gleichkommen darf, vielmehr eine pädagogische Aufgabe ist, in der Aktivierung der Eltern. Gut wäre es, wenn ein hauptamtlicher «Animator» in grössern Gemeinden die Sache an die Hand nehmen und Mütter und Väter informieren und inspirieren und alles koordinieren würde. Je mehr Eltern mitmachen, desto weniger «trifft» es den einzelnen, so dass Mütter doch hin und wieder zu einem freien Tag kommen könnten. Bedauerlich war für die Absolventen der sozialen Schule festzustellen, dass Eltern (die andererseits jammern!) wenig Interesse zeigten, als sie zu einer Informationsstunde eingeladen wurden. Zweifellos muss hier noch eine grosse Aufklärungsarbeit geleistet werden. Der Kinderspielplatz will die Väter und Mütter wohl entlasten, aber nicht von jeder Verpflichtung einfach «befreien». Der sinnvolle Spielplatz kann ein Ort sein, wo Kinder sowohl persönlich wie auch für die Gemeinschaft gefördert werden können. Sie haben dort die Möglichkeit, selbständig zu denken und zu handeln, zu sehen und zu erleben, ein Verhältnis zur Umwelt zu erhalten, zu entscheiden, Konsequenzen aus dem eigenen Verhalten zu ziehen, Ängste zu bewältigen und auch Risiken einzugehen. Das Kind kann auch seinen Bewegungs- und Nachahmungstrieb ausleben, Agressionen abbauen und Umwelteindrücke verarbeiten (vom Haushalt bis zur Mondfahrt!). Bedenken wir, dass auch das Kind heute in einem Leistungszwang steht, dass ihm nicht mehr stille und verkehrsfreie Strassen, der nahe Wald oder Matten und Bach zur Verfügung stehen (auch im Hause ist es enger geworden), so liegt die Bedeutung von gut ausgebauten Spielplätzen auf der Hand. Dafür hat «Projekt 73» der Sozialen Schule Solothurn wertvolle Impulse gegeben, von denen zu hoffen ist, dass sie weiterwirken werden.

Rosmarie Kull-Schlappner

Mitteilung der Sektion Bern

Unser Ausflug findet am Mittwoch, dem 5. September, statt. Wir besichtigen das Schloss Landshut.

Anschliessend Imbiss im Hotel Bären in Utzenstorf.

Abfahrt mit Postauto um 13.30 Uhr ab Postplatte Schanzenpost.

Schriftliche Anmeldungen sind bis zum 1. September zu richten an Frau Hedi Messerli, Wylerstrasse 7, 3014 Bern (Tel. 42 10 37).

Der Vorstand

Für das Ferienheim «Mutter und Kind» in Waldstatt

Seit der letzten Publikation im Juliheft des «Zentralblattes» sind von mehreren Sektionen neu Fr. 4200.- zugunsten des Baufonds für das Ferienheim Sonnenhalde in Waldstatt einbezahlt worden.

«Ich lerne verbrauchen»

In der EWG wurde eine neue Wissenschaft entdeckt

«Me sött» – diese zwei Worte kennt doch jeder. Man ist sich der praktischen Verbrauchs- und Umweltprobleme voll und bewusst, zu deren Lösung jeder europäische Bürger durch sein Verhalten beitragen kann. Denn es besteht die Gefahr, dass die in diesem Bereich getroffenen Entscheidungen nichts als toter Buchstabe bleiben, solange jeder nur sagt «Me sött...».

Um dem einzelnen Bürger nun zu helfen, eine bewusstere Verbraucherhaltung einzunehmen, wurde in der Brüsseler EWG-Zentrale ein kleiner Leitfaden ausgearbeitet, der zwar manchmal zum Lächeln verleitet, jedoch gewiss kein leeres Gerede ist. Die EG-Kommission hofft sogar, dass jeder der einzelnen Punkte einmal zum festen Bestandteil einer europäischen Rechtsprechung gehören wird. Denn wenn jeder der rund 250 Millionen EWG-Bürger diese Regeln beherzigen würde, wäre damit schon viel erreicht.

Unter dem Titel «Sparen Sie Wasser» kann man unter anderem folgendes lesen: «Lassen Sie einen Wasserhahn nicht unnötig laufen, zum Beispiel beim Händewaschen unter dem Wasserstrahl oder beim Zähneputzen. – Bessern Sie schadhafte Hähne und Rohrleitungen aus. Der zwar geringfügige, aber ständige Wasserfluss ist eine erhebliche Verschwendung. Oftmals genügt es, eine schadhafte Dichtung zu ersetzen. – Wenn Sie anstelle eines Bades eine Dusche nehmen, verbrauchen Sie fünfmal weniger Wasser als für ein Bad. – Waschen Sie nicht zu oft Wagen. Benutzen Sie statt eines Schlauchs einen Eimer und einen Schwamm. Aber warum waschen Sie Ihren Wagen überhaupt? Der Nachbarn wegen? – Benutzen Sie kein gefärbtes Toilettenpapier. Das Papier löst sich auf, aber der Farbstoff verschmutzt die Abwässer.»

Unter dem Titel «Sparen Sie Energie» steht gedruckt: «Die Energiereserven erschöpfen sich. Die Energieerzeugung führt zu einer Verschmutzung von Luft und Wasser. Jede Energieverschwendung hat eine indirekte Verschmutzung zur Folge. – Löschen Sie die Lichter, die Sie nicht für Ihre augenblickliche Tätigkeit benötigen. Keine grosszügige Illuminierung des Gartens, der Haustüre oder des Vorraums. – Isolieren Sie Ihr Haus richtig, um den Verbrauch des Heizmaterials zu senken. Benutzen Sie einen kleinen Wagen. In beiden Fällen tragen Sie zu einer geringeren Verschmutzung bei.»

Dem Problem «Sparen Sie Verpackungsmaterial» sind fünfzehn Ratschläge gewidmet. Ein paar Beispiele: «Papier wird aus Holz gemacht. Die Bäume produzieren Sauerstoff, von dem wir leben, sie schützen vor Erosion, sie erhalten die natürlichen Ressourcen. – Benutzen Sie keine Servietten, Tischtücher, Becher, Teller aus Papier oder Karton. Die Reinigungstücher aus Papiergewebe lassen sich durch einen Schwamm ersetzen. – Benutzen Sie zum Trinken keine Strohhalme, vor allem keine Plastikhalme, sondern trinken Sie aus dem Glas.»

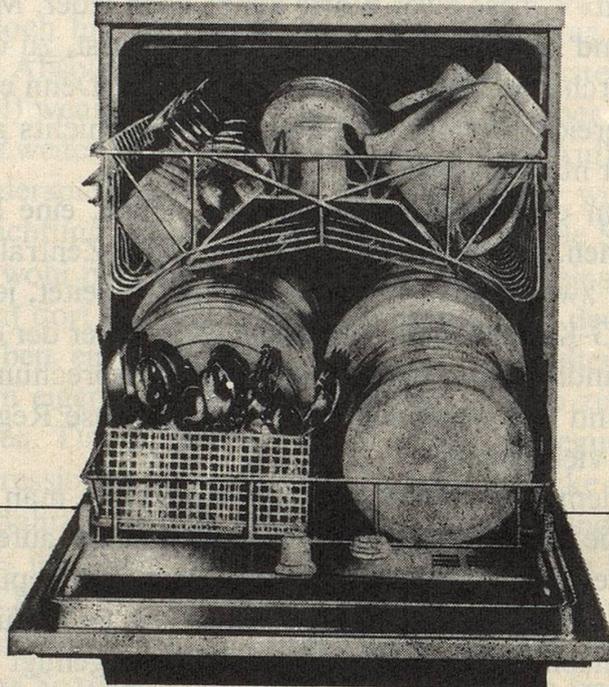
Weiter wird empfohlen: «Kaufen Sie keine Illustrierten oder Zeitungen, die niemand in Ihrer Familie wirklich liest. – Kaufen Sie die Milch, das Wasser, den Wein

Merker

Geschirrwaschautomat

die grösste
Hilfe für jede
Hausfrau

- * Die Maschine reinigt und trocknet Ihr Geschirr
- * und reinigt auch sich selbst vollautomatisch.
- * Die Körbe sind voll ausziehbar, lassen sich darum leicht füllen
- * und fassen erstaunlich viel (je 7-8 Suppenteller, flache Teller, Dessertteller, Tassen mit Untersatz, Gläser und Bestecke).
- * Der Automat arbeitet ruhig und läuft leise.
- * Beste Schweizer Qualität.



Einbaumodell Fr. 2250.-. Freistehendes Modell mit Deckplatte aus unverwundlichem Kunstharz Fr. 2380.-.

 **Hotel Eden Elisabeth**
Auf Wunsch Diät
Spezialpreise für Rentner
Offen: 1. April – 31. Oktober
RESTAURANT Gunten/Thunersee Telefon 033 511512

Geheiztes Schwimmbad



**müde Beine
Krampfadern
Stauungen
Schwellungen
Beinschmerzen**

dann täglich mit Beinwell-
Balsam leicht einmassieren.

Grosstube Fr. 9.60

in Apotheken und Drogerien

Auch wir tragen die Frauen auf Händen!



Gewerbekasse in Bern

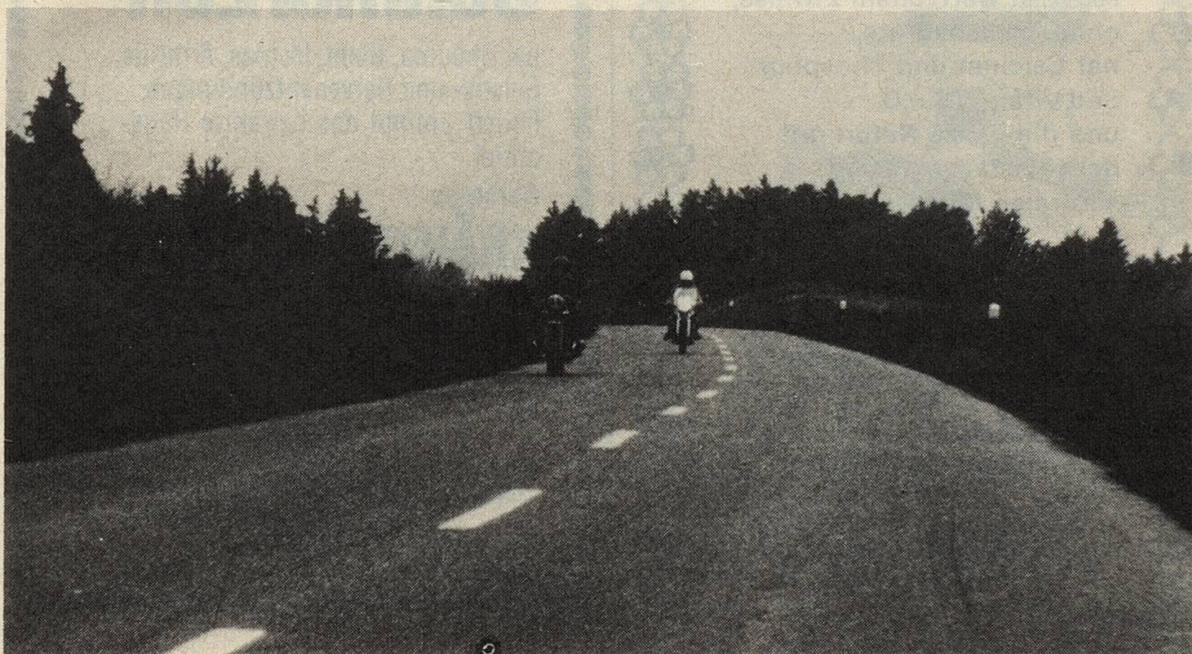
Handels- und Hypothekenbank, Bahnhofplatz 7, Tel. 031 22 45 11
Agentur Steinhölzli, 3097 Liebefeld, Kirchstrasse 2 A
(neben Brauerei Hess AG), Tel. 031 53 86 66
Agentur Ostermundigen, Bernstrasse 32, Tel. 031 51 84 84

usw. in Flaschen mit Flaschenpfand. – Kaufen Sie möglichst keine Erzeugnisse in Sprühdosen, denn diese Art von Verpackung kostet oftmals mehr als das Erzeugnis selbst. – Boykottieren Sie die übermässig verpackten Waren, wie die einzeln in Plastik eingepackten Käsescheiben oder die grossen Kartonschachteln, die viel grösser als die Waren selber sind. – Ein Blatt Papier ist ein wertvoller Gegenstand. Es ist ein Stück des Waldes. Beschreiben Sie es daher auf beiden Seiten.»

Auch ein Kapitel mit «Sparen Sie bei Beförderungen» ist aufgeführt. Da heisst es: «Sparen Sie beim Transport. Lassen Sie so oft wie möglich mehrere Personen in Ihrem Wagen mitfahren. Schauen Sie sich die vorbeifahrenden Wagen an: In den meisten Wagen sitzt nur der Fahrer, während mindestens vier Personen im gleichen Wagen befördert werden könnten. – Benutzen Sie bei grossen Strecken den Zug. – Bei kleineren Strecken gehen Sie zu Fuss oder nehmen Sie das Fahrrad; dies ist gesünder, oftmals schneller und trägt stets weniger zur Verschmutzung bei.»

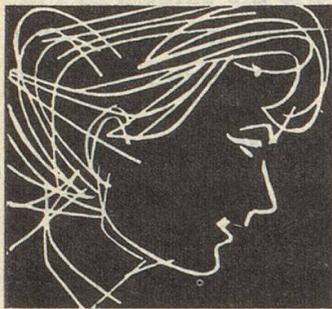
Ebe ja – me sött!

Mascha Michaelsen



Motorradunfälle und deren Bekämpfung

Im Jahre 1972 sind in der Schweiz 142 Benützer schwerer Motorräder tödlich verunglückt, weit über 1500 wurden schwer verletzt. Viele davon dürften für den Rest ihres Lebens invalid bleiben. Im Vergleich zum Motorfahrzeugbestand ist bei den Motorradbenützern eine zehnmals grössere Todesrate festzustellen als bei den Automobilisten. Ausser dem Erlass von Ausbildungsvorschriften im Sinne von Artikel 15 SVG schlägt die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) als Sofortmassnahme das Fahren mit Abblendlicht auch tagsüber sowie das Tragen heller Kombis und Sturzhelme vor. Dadurch wird erreicht, dass Motorradfahrer früher erkannt werden.



Gärtnerin

ein moderner
attraktiver
Frauenberuf

Gründliche, sorgfältige Ausbildung in der

Schweiz. Gartenbauschule für
Töchter
5702 Niederlenz

Internat und Externat Schulbeginn
anfangs April 1974
Anmeldeschluss: 15. Dezember 1973
Prospekte und Auskunft durch die
Schulleitung
5702 Niederlenz AG, Telefon 064
51 21 30

Roth-Käse ist
gesund,
reich an wertvollem Eiweiss,
ohne Kohlehydrate,
hat Calcium und Phosphor
und Vitamin A+D
und die ganze Naturkraft
der feinsten
silofreien Milch



Schmerzen

bei Rheuma, Gicht, Ischias, Arthritis,
Gelenk- und Nervenentzündungen
lindert prompt das bewährte Haus-
mittel

Kernosan

KRÄUTER-MASSAGEÖL

ein guter Helfer bei Erkältungen,
hervorragend gegen Muskelkater und
zur Sportmassage. Es wirkt während
Sie schlafen.

Präparate der
Vertrauensmarke



über 40 Jahre
im Dienste der
Gesundheit

Flaschen 5.50 und 11.90 in Ihrer Apotheke und Drogerie.

Grosse Leintücher- aktion ab Fabrik

Gute, doppelfädige **Unterleintücher**
gebleicht, normale Grösse 250×170 cm, in
guter Baumwolle nur Fr. 8.50

Oberleintücher gebleicht mit schöner
farbiger Bordüre, Farben in rosa, gelb, grün
und blau, auch nur Fr. 9.50
Versand nach der ganzen Schweiz.

O. Lehner, Postfach 145, Konradstr. 75
8005 Zürich
Telefon 01 44 78 74 oder 55 10 69

Das gemütliche Haus
mit Tradition

Hotel-Restaurant

Falken, Thun

am Thunersee
zwischen Bern und Interlaken
Direkt an der Aare
Gemütliche Falkenstube
Zwei gedeckte Aareterrassen
Tages-Pauschalpreis ab Fr. 35.-
auch vegetarische Menüs

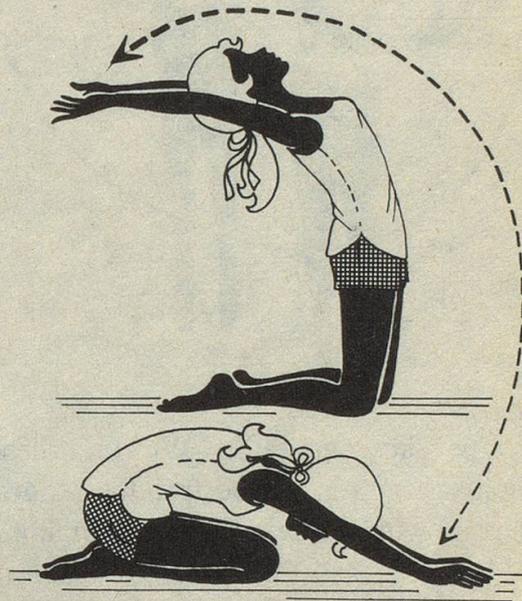
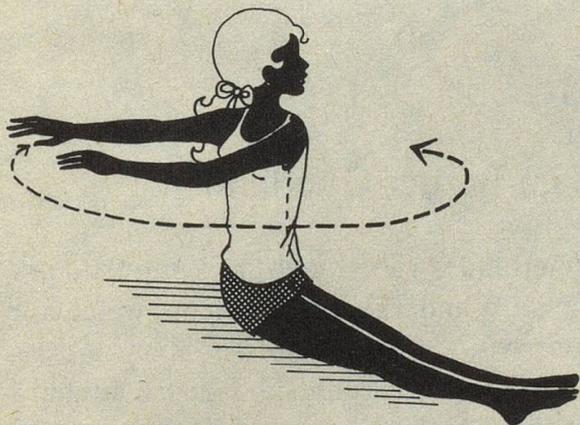
R. Hunziker-Ritschard u. Fam.
Inhaber
Telefon 033 2 61 21



Ein Kurzprogramm für die «Mitte»

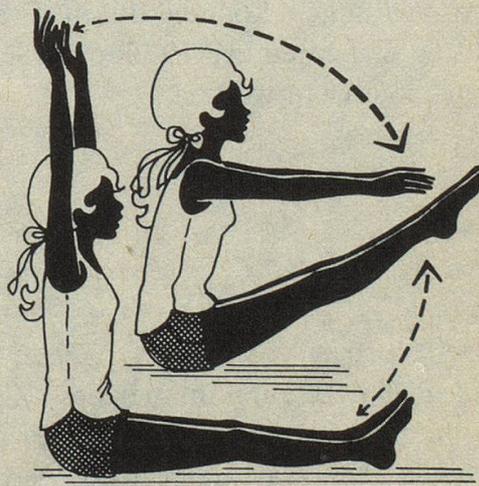
Die «Mitte» ist hier das Synonym für jene, die in der Mittellage an Linienüberschuss leiden. Das folgende Übungsquartett ist völlig auf die Bekämpfung dieser barocken Ausweitungen eingestellt und kann mit einer Handvoll Entschlusskraft à tempo gestartet werden:

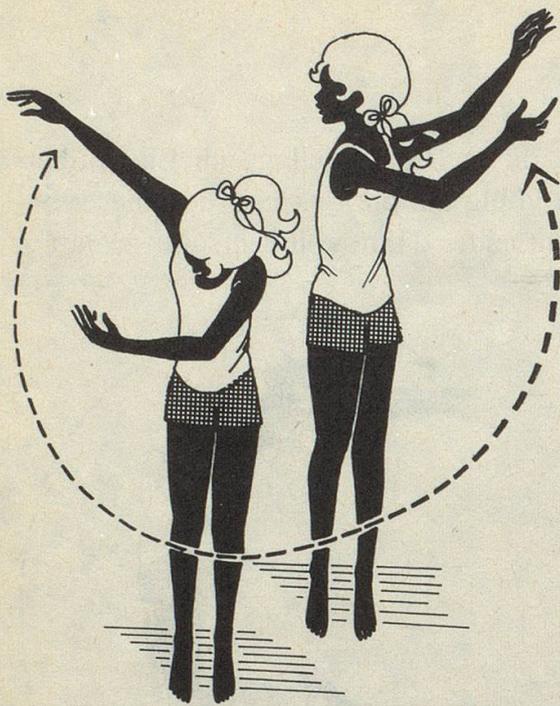
Die erste Geige spielt dieses Zusammenklappen und Wiederaufrichten. 8- bis 12mal im Zeitlupentempo, dann ebensooft sehr rasant und beschwingt!



Die zweite Geige streicht um das Muskelkorsett, wenn dieses schwingvolle Seitwärtsdrehen nach links und rechts mindestens eine Minute lang durchgehalten wird!

Die dritte Geige und gleichzeitiger Höhepunkt unseres Kurzprogrammes ist diese ausgesprochene Misshandlung der quellenden Vorderfront. 6- bis 10mal sadistisch langsam, darauf in Rückenlage kurze Pause und dann 12- bis 16mal Wiederholung im Tempo!





*Den Schlussakkord bildet ver-
söhnlich wohltuend dieser rhythmi-
sche Entspannungs- und Locke-
rungsschwung. 1 bis 2 Minuten.*

Über die augenfällige Wirkung dieses simplen Bewegungsquartetts ist man bereits nach der ersten Probe freudig – durchblutet und frohgelaunt – erstaunt. Drei- bis viermal wöchentlich zelebriert, macht es sich hundertfach belohnt!

Hauswirtschaftliches Bildungswesen im Berner Oberland

Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes führt auch im kommenden Winter im Berner Oberland hauswirtschaftliche Wanderkurse durch, in welchen Frauen und Töchtern die Möglichkeit geboten wird, sich auf allen Gebieten der Hauswirtschaft weiterzubilden. Die Themen sind sehr vielseitig und den heutigen Bedürfnissen angepasst. Dazu kommen die beliebten Näh-, Flick- und Kleidermachkurse, die ebenfalls die Selbsthilfe fördern und von grossem Nutzen sind.

Anmeldungen können durch Frauenvereine oder Ortsbehörden bis spätestens Montag, 3. September 1973, dem Sekretariat der Volkswirtschaftskammer in Interlaken eingereicht werden.

Hinweis

Der Vortrag von Prof. Dr. Peter Dürrenmatt an der Jahresversammlung in Luzern, der in der Juninummer des «Zentralblattes» erschienen ist, kann, solange Vorrat, zum Preise von Fr. 1.– bei Frau A. Jost-Schaub, Hofmeisterstrasse 19, 3006 Bern, als Separatabzug bezogen werden.

Neuerscheinungen am Büchermarkt

Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik

Den 26. Band seiner Schriftenreihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik» hat der Verein für wirtschaftshistorische Studien in Zürich (Verlag AG Buchdruckerei Wetzikon, 8620 Wetzikon) den beiden bedeutenden Schweizerinnen Susanna Orelli-Rinderknecht und Else Züblin-Spiller gewidmet, die beide zu ihrer Zeit Hervorragendes geleistet haben. Frau Orelli setzte sich für die Gründung alkoholfreier Gaststätten im Rahmen des Zürcher Frauenvereins ein und war die Gründerin der Schweizerischen Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser. Frau Züblin hat sich als Journalistin ihren Weg gebahnt und während des Ersten Weltkriegs überall helfend eingegriffen und hat den Verband Soldatenwohl, den späteren Schweizerischen Verband Volksdienst, gegründet. Beide Frauen erhielten für ihr Wirken den Doktor honoris causa. Wie sie ihr grosses Werk zustande brachten, das erzählt die vorliegende Schrift, die von Moia Schnyder geschrieben und reich illustriert ist. Es ist eine gewaltige Aussage, die im besondern uns gemeinnützig tätige Frauen interessieren dürfte. *H. K.*

Trudi Gerster verzelt

Wer kennt sie nicht, die grosse Erzählerin am Radio und im Fernsehen, die mit ihrem Talent so viele Kinder und selbst ihre Eltern beglückt. In einem Buch, das von Andi Jenny reich illustriert wurde und das im Orell-Füssli-Verlag, Zürich, erschien, hat Trudi Gerster die Märchen, die ihr besonders am Herzen liegen, in Schweizer Dialekt niedergeschrieben, damit Eltern und Grosseltern ihrerseits den Kindern die so beliebten Geschichten vorlesen und erzählen können. Wahrlich eine willkommene Gabe für alle, die Kinder lieben und ihnen gerne eine Freude bereiten. *H. K.*

Watanit und ihr Bruder

Für die jungen Leute ist es heute selbstverständlich, dass sie mit fremden Ländern bekannt werden, denn das Reisen ist viel einfacher geworden. Doch bis zum Fernen Osten gelangen nur wenige. Um so reizvoller ist es, das dortige Leben, in unserm Falle in Thailand, anhand einer packenden Geschichte kennenzulernen. Watanit und ihr Bruder sind Kinder eines Blumenhändlers auf einem Kanal in Bangkok. Wie sie zu Hause leben, im Land herumreisen und gar einen der schönsten Kanäle in Bangkok mit dem berühmten Blumenmarkt vor der Vernichtung retten, das ist der Inhalt des vorliegenden Jugendbuches, das von Fritz Brunner verfasst, von Klaus Brunner in schönster Weise illustriert und im Orell-Füssli-Verlag, Zürich, erschienen ist. *H. K.*

Die Kunst des Entspannens

Das von Marianne Kohler verfasste und im Albert-Müller-Verlag, Rüschlikon ZH, erschienene Buch befasst sich mit dem richtigen Ausruhen, entspannten Atmen und in einem zweiten Teil mit Wegen zum Yoga. Unterstützt durch 48 Fotos, zeigt die Autorin eine Anzahl von Übungen, die weniger anstrengen als vielmehr entspannen und so die Voraussetzungen zu einem gesünderen Leben schaffen. Das Buch dürfte vielen wertvolle Anregungen geben. *H. K.*

*Am Liebsten
coop*



Achten Sie auf Ihre Gesundheit!

IPASIN -TONIKUM beruhigt Herz
und Nerven – ist angezeigt bei
Übermüdung, Nervosität, Zirkulations-
störungen und Schlaflosigkeit

In Apotheken und Drogerien
Kur Fr. 19.80 / Fr. 10.80
Pharma-Singer Niederurnen

BUDGETBERATUNG

diskret, fachgerecht für alle Haushaltfinanzfragen –
unbeschwerter leben, Geld noch besser einteilen
mit der

ETA-Budgetkassette

kompl. mit Ausgabenbuch + Richtbudget nur
Fr. 36.– inkl. Porto
Ideales Geschenk für jedermann!

Alles über das Geld in der **ETA-Finanzmappe** für
Brautleute und junge Ehepaare nur

Fr. 15.– inkl. Porto, Vorauszlg. PC-Kto. 46 - 4355

Wir empfehlen uns für Kurse + Vorträge!

Auskünfte + Unterlagen von

Institut für Haushaltplanung, T. Frösch-Suter,
4800 Zofingen, Postfach 56 Tel.062 51 22 25



Hypothekarkasse des Kantons Bern

Staatsgarantie Change
3011 Bern, Schwanengasse 2,
Telefon 031 22 72 31

Ihre Bank im Zentrum

Schlafen können

Dr. med. Peter J. Steincrohn befasst sich in seinem Lehrbuch, das im Albert-Müller-Verlag, Rüslikon ZH, erschienen ist, mit den gesamten Problemen des Schlafes, angefangen vom Schlaf der Gesunden über alle Varianten der Schlafbehinderung und deren Überwindung. Dabei streift er auch alle Krankheitszustände, die irgendwie mit dem Schlaf in Zusammenhang stehen, und schliesst sein Buch mit einer ganzen Reihe von Anregungen und Ratschlägen, wie der Mensch zu einem guten Schlaf kommen kann.

H. K.

Trio, ein neues Strickheft

Schon nähert sich der Sommer seinem Ende, und damit beginnen bereits die Vorbereitungen für kühlere Tage. Da ist es sehr erfreulich, wenn rechtzeitig ein neues Strickheft uns über die kommende Mode im Bereich der Stricknadeln und des Häkelns unterrichtet. «Trio 17» ist soeben in deutscher und französischer Sprache erschienen und enthält eine grosse Zahl neuer Strickmodelle für die kommende Winterszeit, aber auch schon im Hinblick auf den nächsten Frühling und Sommer. Im Sortiment der Trio-Wollen gibt es 45 bewährte klassische Qualitäten in reiner Schurwolle und dazu eine ganze Reihe hochmodischer Synthetikgarne in über 500 Farben. Neue Pullover in kürzerer oder längerer Form, hübsche Jacken, ganze Hosenensembles und aparte Stolen werden ergänzt durch ausführliche Strick- und Häkelanleitungen. Geschickte Herstellungsratschläge für die Fertigstellung und Pflege ergänzen das umfangreiche Heft, das bei Wälti & Stettler, 3400 Burgdorf, bezogen werden kann.

H. K.

Zündstoff

Das von Eleonore von Plante, Tochter einer Psychotherapeutin und Mutter von zwei Töchtern, verfasste Buch, das im Albert-Müller-Verlag, Rüslikon-Zürich, erschienen ist, befasst sich mit Generationenproblemen in der Familie, zu denen sie Unterlagen durch eine Umfrage in einer bekannten Frauenzeitschrift erhalten hat. Dabei kommen alle heutigen Diskussionsthemen, wie Hasch im Hause, Sex in der Sicht der Jugendlichen, Motorfimmel, und andere zwischen der Jugend und der älteren Generation entstehenden Probleme zur Sprache, zu denen sich mehrere Leute äussern. Das Wertvolle an dem Buch besteht darin, dass bei jeder Fragestellung auch die Probleme zusammengefasst und die Konsequenzen daraus gezogen werden mit recht wertvollen Ratschlägen, die bestimmt von Eltern und Erziehern geschätzt werden.

H. K.

MIKUTAN-

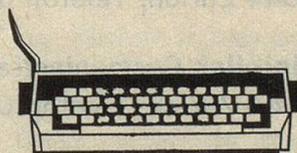
Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege.
Preis der Packung Fr. 3.-

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

G. Streuli + Co AG, 8730 Uznach



**swissa
jeunesse**

Elegant, präzis, grundsolid – die Wahl der Zufriedenen

Verkauf durch den Fachhandel

**Aug. Birchmeiers Söhne
Schreibmaschinenfabrik
4853 Murgenthal – Tel. 063 92424**

Die alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern
für gute Verpflegung
in jeder Preislage und gute Unterkunft

LUZERN:	Alkoholfr. Hotel-Rest. Krone , Weinmarkt 12, Tel. 041 22 00 45
	Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof , Zentralstr. 4, Tel. 041 22 91 66
ROMANSHORN:	Alkoholfr. Volksheim Schloss , Schlossberg, Tel. 071 63 10 27
SOLOTHURN:	Alkoholfr. Gasthaus Hirschen , Hauptgasse 5, Tel. 065 2 28 64
STEFFISBURG:	Alkoholfr. Hotel-Rest. zur Post , Höchhausweg 4, Tel. 033 37 56 16
THUN:	Alkoholfr. Hotel garni Thunerstube , Bälliz 54, Tel. 033 2 99 52
Sommerbetriebe:	Alkoholfr. Restaurant Schloss Schadau , Tel. 033 2 25 00
	Alkoholfr. Strandbad-Restaurant , Tel. 033 2 37 74



Ihre Hotels in Zürich

garni, alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Seidenhof Sihlstrasse 7/9, Nähe Hauptbahnhof
8021 Zürich, Telefon 01 23 66 10

Zürichberg Orellistrasse 21, Höhenlage
8044 Zürich, Telefon 01 34 38 48

Rigiblick Germaniastrasse 99, Höhenlage
8044 Zürich, Telefon 01 26 42 14

Rütli Zähringerstrasse 43, Nähe Hauptbahnhof
8001 Zürich, Telefon 01 32 54 26

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
Mühlebachstrasse 86, 8032 Zürich, Telefon 01 34 14 85

**EXKLUSIVE NEUHEIT: Mäntel aus
echtem, natürlichem Lamahaar
für Damen und Herren!**



- * Sind federleicht – nur 1500-1800 g
- * Haben einen schimmernden Glanz und seidenen Griff
- * Sind überaus strapazierfähig und angenehm im Tragen
- * Sind erstaunlich preisgünstig: Ab Fr. 687.-
- * Besitzen das Wärmehaltvermögen eines Persians
- * Kein einziges Tier muss für den Träger sterben! Die Haare lassen, nicht das Leben!

Lamahaar-Mäntel von Peter Hahn sind ein reines Naturprodukt. Unbehandeltes Lamahaar aus den Hochländern der peruanischen Anden wird 3dimensional verwebt und zu zeitlos eleganten Modellen verarbeitet.

Verlangen Sie mit untenstehendem Gutschein noch heute unverbindlich das Musterbuch mit den neuen Modellen und Original-Stoffproben des echten Lamahaares bei

Peter Hahn AG

Ladengeschäft: Kramgasse 33, 3011 Bern
Verwaltung: Zürcher-/Gerlikonerstr., 8500 Frauenfeld
Kundendienst: Telefon 054/3 14 21

GUTSCHEIN

51/27

für ein Musterbuch mit den neuen Modellen für Damen und Herren (Abbildungen und Qualitätsproben) aus echtem, natürlichem Lama- und Kamelhaar. 5 Tage unverbindlich und kostenlos zur Ansicht.

Name: _____

Adresse: _____

Peter Hahn AG, Zürcher-/Gerlikonerstr., 8500 Frauenfeld

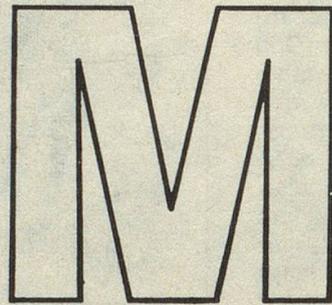


**sälber gmacht
mit
Aarberger
Gelierzucker
... drum so guet!**

Aprikosenkonfitüre

- 1 kg Aprikosen
- 5 Esslöffel Wasser
- 1 kg Aarberger Gelierzucker

Die frischen Aprikosen waschen, entsteinen und in kleine Stücke schneiden. Die Fruchtmasse mit dem Wasser und Gelierzucker 4 Minuten sprudelnd kochen, von der Kochstelle nehmen und etwas abkühlen lassen. Dann noch einmal gut durchrühren, damit die Aprikosenstückchen gleichmässig im Glas verteilt sind, heiss in die Gläser füllen und sofort mit Cellophan verschliessen.



Gute Gründe sprechen für die Migros

ein attraktives Angebot

frische, gepflegte Qualitäten

die vorteilhaften, klaren Preise

MIGROS